



Rumänien

Ostwärts voller Optimismus...

Nein! Es freut uns wahrlich nicht, als jüngste Kooperative von Longo maï, dicht gelegener Ort am ukrainischen Teil unseres Archipels zu sein. Ehrlich gesagt, hat es uns zutiefst erschüttert!

Wir sind 500 Kilometer von Zeleny Hay, der ukrainischen Longo maï-Kooperative entfernt; 1000 km vom Kriegsgeschehen. Aber dennoch dicht dran, denn auf der anderen Seite der Grenze leben Freund*innen von uns. Nur um eine zu nennen: Tanja war noch Anfang Februar zum Abschluss eines gemeinsamen Theaterprojekts bei uns – seit Kriegsbeginn kümmert sie sich um geflüchtete Kinder und Jugendliche aus dem Osten des Landes.

Marie und Moni aus unserer Kooperative fuhren quasi sofort los und brachten erste Matratzen und andere Dinge über die Grenze. Einige Tage später folgte ihnen Gabi mit einem randvoll beladenen Kleinbus. Diese Fahrten wurden während mehrerer Wochen zu einer Routine. Sogar die grösste Kampagnen-Plattform Rumäniens, declic.ro, die aus den Kämpfen zur Rettung Roșia Montană hervorge-

unsere Aufgabe sein würde. Solidarische Netzwerke aufzubauen, ist eine unserer Stärken als Longo maï – also konzentrieren wir uns seither darauf. Ende Mai trafen sich Delegierte aus allen Longo maï-Kooperativen bei uns in Holzmengen, um zu einer gemeinsamen Sichtweise unseres Engagements zu gelangen. Das war nicht einfach. Denn für etliche von uns (ich zähle mich dazu) ist mit diesem Krieg von dem ikonischen Bild Russlands als Befreier vom Nationalsozialismus nur noch ein Haufen Scherben übrig. Was beispielsweise die Zerstörung Grosny, die militärische Dauerpräsenz in Transnistrien, die Aufteilung Georgiens und die Eingriffe Russlands im Donbass wie der Krim nicht schafften – weil nicht sein kann, was nicht sein darf – wurde nun zu einer Gewissheit. Russland ist ein Aggressor wie die wohlbekannten Spieler der westlichen Hemisphäre auch und setzt seine Interessen gegebenenfalls mit dem Einsatz von Gewalt durch. Dies ist eine schmerzhaftes Erkenntnis. Auf dem Treffen schafften wir es, unseren Freund*innen der Kooperative in Zeleny Hay eine Gruppe zur Seite zu stellen, die diese bei ihrem Einsatz für Binnenflüchtlinge im Dorf logistisch und durch Präsenz vor Ort unterstützt.

Alltagsleben und Mühlengarten

War da noch was? Ach ja, unser so ganz normales Leben. Den Garten bestellen und sich nicht von der Stahlgewitter-Atmosphäre bestimmen lassen. Käse herstellen und sich den neuen Heldenmythen verweigern. Schäfer*innen im Harbachtal/Valea Hărtibaciului unterstützen, wenn immer mehr Flächen von Agrarinvestments eingezäunt werden. Wir sammeln seit nun zwei Jahren Indizien dafür, wie diese modernen Landwirtschaftsmultis unsere jahrhundertealte Kulturlandschaft zerstören, Tiere verdrängen sowie zwecks der «Harmonisierung» von Terrainverläufen brutal Boden, mit allem, was in ihm lebt, abtragen und durch monotone Bepflanzungen ersetzen. Wenn unsere Freund*innen von der türkischen Refikler-Kooperative darauf hinweisen, dass der Syrienkrieg in den Medien kaum mehr erwähnt wird... dann werden auch wir der westlichen Bigotterie erinnert, in



Nicht aus der Vogelperspektive, sondern auf Augenhöhe bringt Joe den Kindern das Einmaleins der Vogelkunde bei.

deren Welt wir nun mal leben. Doch unser Ort will weiter dafür sorgen, dass Menschen miteinander sprechen und einander zuhören, ganz einfach fassbare Möglichkeiten zeigen, dass unsere Welt auch anders sein kann. Das heisst für uns, in Bewegung zu bleiben, in der Region und über sie hinaus.

Unser erstes Jahr als neue und elfte Kooperative von Longo maï geht bald zur Neige. Es war für mich das wohl intensivste Jahr von den über zwanzig, die ich am Fusse der Karpaten lebe. Gut, dass wir in dieser schwierigen Zeit Teil des Archipels wurden, auch um den Blick nach, für

und aus dem Osten zu schärfen. Denn das macht unseren «genuin europäischen Charakter» aus wie es Nicky Busch, Mitbegründer von Longo maï, mal nannte. Uns darüber so richtig freuen werden wir uns dann, wenn die Kriege dieser Welt endlich vorbei sind. Darüber, wie wir dahin gelangen, können wir vielleicht mit einigen von Ihnen im Herbst nächsten Jahres anlässlich der Wiederaufnahme der «Entdeckungsreise in den Osten» bei uns im Mühlengarten diskutieren. Das wäre doch was!

Jochen

P.S. Als Beilage finden Sie einen Flyer über die Aktivitäten unserer «Kulturscheune».



Wenn ich ein Vöglein wär...

gegangen ist (der Ort sollte für den Abbau von Gold und Silber zerstört werden), liess sich von diesen Fahrten inspirieren. Nach einem Aufruf an weit über anderthalb Millionen Unterstützer*innen machten sich mehrere Trucks voller Hilfsgüter, Lebensmittel und anderer Ausrüstung auf den Weg nach Chust. Dies setzte wichtige Zeichen in der Region, als noch keine der klassischen Hilfsorganisationen vor Ort waren. Gleichzeitig realisierten wir schnell, dass das auf Dauer nicht

Musique Simili und Longo maï: Auf zu neuen Ufern!

Musique Simili, die bekannte Grösse in der Schweizer Kleinkunstszene, macht sich zu neuen Ufern auf. Mit ihrer jüngsten Produktion «Danube, mon amour» unternimmt Simili eine lyrisch-musikalische Reise entlang einer imaginären Donau nach Gedichten von Michael Rössler aus Longo maï, der an der Donauquelle aufgewachsen ist.

Marc Hänsenberger, Akkordeonist und Pianist von Musique Simili hat die Gedichte in Lieder verwandelt und die gesamten Musikstücke des Zyklus komponiert bzw. arrangiert. Stella Hänsenberger singt zusammen mit Ioana Vocele, dem Sänger und Gitarristen aus Longo maï, und Juliette du Pasquier verzaubert uns mit ihrem feurigen Geigenspiel. Emanuel Hänsenberger hat das Booklet zur CD illustriert. Ab Dezember 2022 ist das Endprodukt dieser fruchtbaren Zusammenarbeit erhältlich. Mit dem Bestellschein im beigelegten Falblatt können Sie die CD und das Booklet von «Danube, mon amour» für 30 CHF plus Portokosten bestellen.

Edition Simili, Beundenweg 6, CH-3235 Erlach, Tel +41 (0) 32 313 40 13, musique@simili.ch, www.simili.ch

Befreundete Projekte

GemSe – Gemeinsam Sein

Queer-Feministisch, solidarisch, antifaschistisch und radikal zärtlich – wir bauen an Strukturen, die Lernräume öffnen, Mut geben, das eigene Handeln ins Zentrum stellen und Selbstermächtigung unterstützen.

Wir wollen einen Ort schaffen, der Zufluchts- und Transformationsort sein kann. In einer Welt, wie wir sie gerade erleben – mit wiederkehrendem Faschismus und rechten, patriarchalen Haltungen sowie dem profitorientierten Wirtschaftssystem – scheint es uns sinnvoller denn je, Orte zu schaffen, an denen Veränderung möglich ist, Orte für Bewegungen und Begegnungen, gerade auch auf dem Land und nicht nur in den Ballungszentren. Wir haben Ende 2021 als Kollektiv «GemSe – Gemeinsam Sein» einen ehemaligen Landgasthof in Wertschach/Dvorče im Gailtal in Kärnten gekauft. Der Ort bietet mit mehr als 700 m² Wohn- und Seminarraum sowie Werkstätten nebst 6000 m² Grund viele Möglichkeiten und Platz. Da die Gebäude in eine wunderschöne Landschaft eingebettet sind, möchten wir mit gestaffeltem Preissystem Zimmer an Urlauber*innen vermieten. Das Angebot richtet sich vor allem an Frauen, Inter-, Trans- und nichtbinäre Personen – ausserdem an alle, die aufgrund rassistischer oder ableistischer Diskriminierungs-Erfahrungen an einem geschützten Ort entspannen wollen. Vieles ist schon passiert: Nach der Zukunftswerkstatt Ende Dezember 2021 bildeten sich mehrere Arbeitsgruppen mit KernGemSen und

GemSenSatelliten. Der wilde Wein wurde gezähmt, die Bäume rund um den zukünftigen Bienenstand gefällt und viel Computer- und Kopfarbeit geleistet. Es wurde gespielt, sich ausgetauscht, vernetzt, geplant und manches auch wieder verworfen. Im März haben wir 13 Vertriebene aus der Ukraine aufgenommen. Für die Anpacktage im April reisten viele Unterstützer*innen an.

Frohes Schaffen für die Zukunft

Es wurde intensiv geräumt, die Küche bis in die Poren gereinigt, Böden ausgerissen, Pflanzen umgetopft, Acker bearbeitet und Vieles mehr. Es hat die GemSen sehr gefreut, das Miteinander mit den Menschen aus der Ukraine war sehr schön und stimmt uns zuversichtlich, dass hier einiges parallel passieren kann. Im April fand im nahegelegenen Nötsch



Mit der Dachbaustelle sorgt das GemSe-Kollektiv für kommende Winter vor.

ein Benefizkonzert für die Geflüchteten mit Darbietungen ukrainischer und gailtaler Musiker*innen statt. Dann kamen 30 Nachbar*innen zu einem Treffen, erzählten viele Geschichten über den Gasthof und gewährten uns Einblicke in die Historie dieses so lebendigen Platzes. Im Mai zogen Heikes Bienen auf unserer Wiese ein, wir freuen uns über 100 000 neue Mitbewohnerinnen – politisch und radikal wie ihr Herkunftsort – und wir konnten schon sehr viel leckeren Honig ernten. Danke Longo mai für die Bienen und die Widerstandsgeschichte! Die GemSe beherbergte auch den Klimaschutzlehrgang mit einem zweitägigen Modul, mehr als 30 Teilnehmer*innen, spannenden Vorträgen und angeregten Diskussionen. Anfang Juni das Eröffnungsfest: wirklich toll. Viele Menschen sind von nah und fern angereist und weihten die GemSe als Veranstaltungsraum ein: Kabarett, Musik, Performance, Tanz, Hüpfspielzeug für Kids, Pommes, Eis, Getränke... und so viele liebe Menschen. Dann wurde die GemSe gleich nochmal im grossen Stil belebt: Die Wertschacher Jugend feierte hier ihren legendären Kirchtag und wir natürlich mit. Wir haben viele neue Bekanntschaften in der Umgebung gemacht und freuen uns, dass die GemSe auch dafür ein Platz sein kann. Nun sind wir mitten in der Dachbaustelle, damit die Dächer und wir darunter gut über den Winter kommen.

Das GemSe-Gesamtkollektiv umfasst etwa 20 Menschen: Die Herde darf wachsen!

Kathrin, Lie, Marlies, Mira

www.gemse.noblogs.org

Frankreich

In den Bergen zwischen Alpwirtschaft und Tourismus

Die Alpwirtschaft stellt eine wachsende Herausforderung auf wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Ebene dar. Trotz der enormen Bedeutung der Herden für die alpine Umwelt müssen die Hirtinnen und Hirten an mehreren Fronten gleichzeitig kämpfen, um ihre Arbeitsmethoden und Bräuche zu erhalten.

Die Weidewirtschaft steht mit dem Wiederauftauchen des Wolfes in Europa Anfang der 2000er einem grossem Problem gegenüber. Schäfer und Schäferinnen wie ich mussten lernen, sich mit einem intelligenten Raubtier auseinanderzusetzen, das viel weniger scheu als im letzten Jahrhundert ist. Die Kommunikation mit zahlreichen Naturschutzverbänden und insbesondere mit «Canis lupus» funktionierte nicht und stiess auf taube Ohren. Es war ein schwieriger Lernprozess; Unkenntnis über den Angreifer und fehlende technische Hilfsmittel brachten Verluste bei den Herden. Inzwischen hat sich die Situation entspannt, unter Freunden spricht man vom Wolf, wie über einen alten Kumpel, der manchmal vorbeischaudert. Schutzhunde werden eingesetzt, Rudel registriert

und wenn doch ein Tier zu aufdringlich ist, werden die Wolfshüter gerufen. Ein Schäfer aus der Gegend erzählte mir kürzlich: «Er war am Neujahrstag um 8 Uhr morgens im Garten», ein bisschen empört, ein bisschen spöttisch, weil Isegrim noch nicht die Türen seines Schafstalls geöffnet hat, ganz im Gegensatz zu manchem Touristen...

Jeanne Guien beschreibt in ihrem Buch «Le consumérisme à travers ses objets» (Der Konsum anhand seiner Objekte) wie der Tourismus jede wirklich erlebte Realität und jedes Gefühl in blasse Neugierde, in eine Emotion verwandelt, welche nicht reell ist, sondern durch Werbung ausgelöst wird. Für die Weidewirtschaft entstehen zahlreiche Probleme, die durch rücksichtslose Alpbesucher beim Wandern, Klettern, Angeln, Höhlen-

forschen oder Mountainbiken verursacht werden.

Verheerender Tourismus

Seit dem Lockdown ist der Andrang auf «freie» landwirtschaftliche Räume, im Gegensatz zu «geschlossenen» Räumen wie Städte und Strände, die mehr bevölkert und kontrolliert sind, immens gestiegen. In vielen Bergregionen ist die Enteignung privater landwirtschaftlicher Flächen für die Einrichtung von immer innovativeren Tummelplätzen in Mode gekommen. Die Spekulation erhöht die Bodenpreise, sowohl für Bauland als auch landwirtschaftliche Nutzflächen und somit werden bäuerliche Neubesiedlungen unbezahlbar. Viele Gemeinden entscheiden sich für den Tourismus als Haupteinnahmequelle

und gefährden damit jede Form von Alpwirtschaft, da diese das Glück der Menschen verhindert, die auf dem Land Sauberkeit, Komfort, Abenteuer und Freiräume suchen. Doch somit wird kostbares Land für Mähwiesen und Weidewirtschaft genommen. Hirtinnen und Hirten müssen sich durch schmale Wege zwischen Häusern und enge Weidepfade schlängeln; das Hüten gleicht einem Hindernislauf. Der Stress, der durch die Angst vor Konflikten mit Wandersleuten, Dorfverwaltungen oder anderen Beteiligten vor Ort hervorgerufen wird, ist für die meisten von uns, die in touristischen Kontexten arbeiten, allgegenwärtig. Seit einigen Jahren kommt noch der Wassermangel hinzu. An vielen Orten versiegen die Quellen, Herden und Hirt*innen haben Schwierigkeiten, sich mit Wasser zu versorgen. All diese Probleme führen zur Vernachlässigung von Alp und Weg, einer Absperrung von Räumen, erhöhter Lawinengefahr, Verarmung von Flora und Fauna sowie einem Rückgang des Know-hows in der Weidewirtschaft.

Es bleibt viel zu tun!

Lilou



Ukraine

Solidarität mit Longo maï in der Ukraine

Am Morgen des 24. Februar werden wir von diesem fürchterlichen Krieg geweckt; Russland marschiert in die Ukraine ein.



Im Kulturhaus von Nischnje Selischtsche werden Hilfsgüter sortiert und verteilt.

Der Anfang war besonders schrecklich, grässliche Gedanken kamen uns in den Sinn, angetrieben von Erzählungen und Videobildern. Doch dieses Furchtbare war kein Alpträum, sondern bittere Realität. Vom ersten Tag an rufen uns Freunde aus Kiew, dem Osten des Landes, und sogar aus Lwiw an: «Können wir zu euch kommen und Zuflucht suchen? – Ja, natürlich, kommt! Wir werden einfach zusammenrücken!» Innerhalb von zwei Tagen waren unsere beiden Bauernhöfe mehr als voll. Aus allen Kooperativen der Longo maï-Bewegung erhalten wir Anrufe, weil die Leute wissen wollen, wie es uns geht, und vor allem, um ihre Hilfe anzubieten. Die Ankunft vieler junger

Menschen aus unseren Kooperativen sowie ihrer Freunde waren für uns eine enorme Unterstützung. Dank ihnen konnten wir zahlreiche Leute von der Front in das ruhigere Transkarpatien evakuieren, sie in Schulen, Kindergärten und bei Einheimischen unterbringen, humanitäre Hilfe in verschiedenster Form organisieren und den Bedürftigen zukommen lassen. Viele Geflüchtete kamen auf unseren Kooperativen vorbei, um sich ein paar Tage auszuruhen, bevor sie weiter Richtung Westen, in die europäischen Länder zogen. Für diejenigen, die blieben, gestalteten wir das Restaurant der Dorfkäserei in eine kostenlose Kantine für Flüchtlinge um und bieten seither täglich über 300 Mahlzei-

ten an. In unserem 3000 Einwohner zählenden Dorf Nischnje Selischtsche fanden bis zu 1500 Vertriebene Zuflucht.

Hoffnungsvolle Perspektiven schaffen

Heute, nach mehr als sechs Monaten Krieg, schwinden die Ängste, aber ebenso Dynamik und Elan zur Solidarität. Unzählige Flüchtlinge aus Kiew, dem Zentrum des Landes und gar aus Charkiw haben sich entschieden, wieder nach Hause zurückzukehren und sich lieber der Angst vor Bombenangriffen zu stellen, als weit weg ihres Zuhauses aufzuwachen. Zurück bleiben die Hoffnungslosen, deren Städte von den Invasoren besetzt oder deren Häuser bombardiert wurden. Für diese Leute mobilisieren wir derzeit unsere Kräfte. Die Schulen nehmen am 1. September wieder ihren Betrieb auf, also müssen sie geräumt werden. Da der Krieg jedoch weiterhin tobt, rechnen wir jederzeit mit neuen Ankömmlingen. Deshalb wollen wir zusammen mit anderen Freiwilligen aus dem Dorf eine Notunterkunft für etwa 30 Personen schaffen, in der sie auch während der Wintermonate in würdevollen Bedingungen untergebracht sein können. Gleichzeitig prüfen wir die Aufnahme von Geflüchteten, die nicht mehr in ihre Region zurückkehren können und in Transkarpatien bleiben wollen. Dafür möchten wir ihnen eine Unterkunft, eine Tätigkeit mit einem Einkommen sowie unsere moralische Unterstützung anbieten, um ihre Integration in unsere Dorfgemeinschaften zu erleichtern. Diese Angebote sollen unter grösstmöglicher Achtsamkeit erfolgen und jegliche Diskriminierung, Rassismus oder Meinungskonflikte aus-

Erfreuliche Neuigkeiten

Der derzeitige Krieg in der Ukraine ist ein willkommene Gelegenheit, um die natürlichen Ressourcen noch gewaltsamer auszubeuten und Naturschützer wie uns, daran zu hindern, gegen ein «kleines» Thema zu protestieren.

Während die Temperaturen von Ozeanen und Meeren ansteigen, Europas Flüsse und Ströme immer spärlicher fließen sowie die Wälder brennen, dürfen wir uns dennoch freuen, dass unser Kampf für den Erhalt der unberührten Natur von Swydowets einen kleinen Sieg errungen hat. Am 19. Juli gaben die Richter des Verwaltungsgerichts von Ushgorod den ersten drei Aktivisten von «Free Svydovets» in vollem Umfang Recht und annullierten die Dekrete, welche grünes Licht für den Baubeginn des Mega-Skigebiets im Swydowets-Massiv gaben. Nach einem fünfjährigen Prozess hatte das Oberste Gericht der Ukraine im Herbst unseren Fall an die erste gerichtliche Instanz zurückgewiesen, die uns nun erneut Recht gegeben hat. Dies ist ein kleiner Erfolg unserer Bewegung «Free Svydovets», der uns gerade in diesen schwierigen Zeiten mit Genugtuung erfüllt.

Wir möchten Ihnen im Namen aller ukrainischen Aktivist*innen für die breite internationale Unterstützung herzlichst danken.

schliessen. Wir wollen in der Lage sein, schnell auf Notsituationen reagieren zu können und arbeiten nach basisdemokratischen Prinzipien zusammen.

Deshalb appellieren wir an alle, uns bei diesen Bemühungen weiterhin zu unterstützen. Die Widerstandsfähigkeit der ukrainischen Bevölkerung, ihr Zusammenhalt und die gelebte Solidarität geben uns täglich die Hoffnung, dass nach all dem Grauen der Frieden Einzug halten wird.

Oreste

Zeitgeist: 50 Jahre Longo maï

Suche nach neuen Horizonten

Es ist Sonntag. Ich bin gerade per Anhalter in Basel angekommen. An der Grenze haben die Beamten mich misstrauisch beäugt, vielleicht bin ich in irgendeiner Kartei politisch unliebsamer Personen, dafür braucht es zur Zeit nicht viel, die Beteiligung an einer Demonstration gegen die Notstandsgesetze genügt. Mein Chemiestudium habe ich vor drei Monaten nach einem Praktikum bei Bayer abgebrochen, die Mentalität der Angestellten, wie auch der Leitung entsprachen mir nicht. Es geht ihnen nur um Verkaufszahlen, egal ob ein Produkt umweltschädlich oder sinnvoll ist. Der Club of Rome hat gerade seinen Bericht über die Grenzen des Wachstums und der verfügbaren Rohstoffe veröffentlicht. Die Jugendarbeitslosigkeit ist wieder gestiegen, doch das Hauptproblem der Regierungen scheint die radikale,

angeblich mit dem Terrorismus sympathisierende Jugend zu sein. Beim Verein für Deserteure und Kriegsdienstverweigerer habe ich die Einladung für diesen Sonntag in ein evangelisches Kirchgemeindehaus in Basel gelesen. Es geht um die Perspektivlosigkeit unter vielen Jugendlichen in Europa und darum, einen Ausweg zu finden. Der Text hat mich angesprochen, denn er trifft mein Gefühl, nicht zu wissen, was ich Sinnvolles mit meinem Leben anfangen kann.

Das war im Dezember 1972, also vor 50 Jahren, als die Jugendbewegungen «Hydra» aus der Schweiz und «Spartakus» aus Österreich europaweit nach Basel eingeladen hatten. Ich war enttäuscht, angesichts der geringen Anzahl Jugendlicher, die gekommen waren, vielleicht etwa

70 Neugierige, doch der Diskussions-ton gefiel mir: Wir wollten in dieser ersten Wirtschaftskrise seit dem 2. Weltkrieg nicht unsere Vorstellungen von einem solidarischen Zusammenleben aufgeben! Weiterhin auf wirtschaftliches Wachstum zu setzen, hielten wir für eine Sackgasse, in der Freiheiten eingeschränkt werden und die letztendlich in Aufrüstung der Gesellschaft und Krieg enden würde. Wir wollten uns nicht wegen unserer Ansichten als «Terroristen» kriminalisieren lassen.

Den Jugendlichen Land geben

Schlussendlich verfassten wir einen Text, in dem wir von allen europäischen Regierungen verlangten, Jugendlichen einige Quadratkilometer Land zur Verfügung zu stellen, auf denen sie Wege für ein solidarisches Zusammenleben experimentieren könnten. Eigentlich glaubte niemand von uns so richtig daran, dass eine Regierung darauf eingehen würde, doch die Forderung schien uns frech

genug und gerechtfertigt; sie gab uns eine neue Perspektive! Auch ohne die Unterstützung von Regierungen, dafür mit ganz viel Unterstützung von Einzelpersonen ist langsam Longo maï entstanden und gewachsen. Seither sind jährlich mehrere hundert Jugendliche und auch ältere Menschen zu uns gekommen, von denen die meisten auf der Suche nach einer Perspektive waren. Sie sind ein paar Tage, Monate oder auch für lange Zeit geblieben, andere haben ähnliche Projekte begonnen. Ein radikales Umdenken in der Gesellschaft muss stattfinden, bevor noch mehr Menschen ihre Lebensgrundlagen verlieren und wir unwiderruflich in eine Sackgasse von Kriegen gelangen.

Ich denke, es ist heute angebracht und an der Zeit zu fordern, dass ungebremstes Wachstum nur noch auf wenigen Quadratkilometern Land der Erde experimentiert werden darf, und alle anderen Menschen sich daran machen, eine neue solidarische Welt zu schaffen!

Jürgen

Hof Ulenkrug/Mecklenburg

Ein neues Heim...



Immer wieder beherbergen wir Geflüchtete bei uns am Hof Ulenkrug und merken dabei stets, was uns fehlt: Räume, wo unsere Gäste mit uns sein und gleichzeitig ihre Bedürfnisse und Gewohnheiten leben können. Im Herbst 2019 begannen wir mit der Planung für ein kleines, einfach zu bauendes Haus mit zwei Zimmern, Bad sowie einer geräumigen Küche. Wir führten intensive Diskussionen unter uns sowie mit befreundeten Handwerker*innen, wie wir alles unter einen Hut bzw. unter ein Dach bekommen. Woher Wasser und Strom nehmen und wie heizen? Wir wollten das benötigte Bauholz hier bei uns am Hof aufsägen, was wir dann während unseres Holzfällerlagers 2020 auch taten. Die explodierenden Holzpreise in der Folgezeit zeigten uns, dass wir die richtige Entscheidung getroffen hatten. Coronabedingt verschob sich der Bau des Hauses bis ins Jahr 2022. Dann aber ging es rasant voran: Im

Mai waren die Fundamente und Leitungsanschlüsse an der Tagesordnung und im Juli folgte der grosse Sprung nach vorn. Manja, Nico und Bert, drei Freund*innen aus Thüringen, reisten mit Kindern, Hund sowie Werkzeug an und innerhalb von drei Wochen schoss wie ein Pilz, ein Haus aus dem Boden. Knapp hundert Quadratmeter gross, Holzrahmenbau, gedämmt mit Zelluloseflocken und ein Dach ist auch schon drauf. Eine geräumige Terrasse mit Blick auf Windrad und Sonnenaufgang lädt bereits zum Frühstück ein.

Natürlich bleibt noch der Innenausbau und da wird es jede Menge zu tun geben, denn unsere Gäste sollen sich in dem Häuschen ja wohlfühlen. Dieser erfolgt in den kommenden Monaten; Fenster und Türen werden von einem befreundeten Tischler schon mal gebaut.

Wir sind voller Optimismus und gespannt, wann das Einweihungsfest gefeiert werden kann! **Mathias**

Charme der Provence

Auf den Hügeln der Alpes-de-Haute-Provence, zwischen Durance und Montagne de Lure, liegt der kleine Weiler «Les Magnans». 1979 wurden auf Initiative des Vereins Pro Longo mai einige alte, seit Jahrzehnten unbewohnte Häuser, restauriert. Dank unseres Freundeskreises und mit Hilfe regionaler Bauunternehmen konnten wir die Ruinen im provenzalischen Stil wieder aufbauen und als Ferienwohnungen nutzen. Seitdem empfangen wir im Feriendorf das ganze Jahr über Familien, Gruppen und Einzelpersonen. Im Laufe der Zeit wurden einige Renovierungen und Instandhaltungsarbeiten durchgeführt, doch die Häuser benötigen nach über 40 Jahren eine Erneuerung.

Innerhalb der Longo mai-Kooperativen arbeiten wir daran, das Projekt unseres Feriendorfes neu zu gestalten sowie gleichzeitig den provenzalischen Charme und die Ruhe der Provinz zu

bewahren, welche die einmalige Schönheit dieses kleinen Weilers ausmachen. Ein sehr ehrgeiziges Projekt, das einer guten Vorbereitung bedarf, so dass der erste Spatenstich nicht schon morgen stattfinden wird.

Ob Sie als Künstler auf der Suche nach Landschaften und kreativen Orten sind, als Student in einem Praktikum oder als Familie im Urlaub; hier können Sie die Ruhe, den Charme und die Sonne der Region von Jean Giono noch eine Weile in vollen Zügen geniessen und auch ihren Aufenthalt nutzen, um die nahegelegene Longo mai-Kooperative bei Limans oder das Weingut La Cabrery zu besuchen.

Elke

Für weitere Informationen und Ihre Buchung können Sie auf unsere Webseite <https://lesmagnans.org> gehen oder direkt per Mail (contact@lesmagnans.org) bzw. Telefon (+33 6 03 18 60 71) mit uns Kontakt aufnehmen.

Mit einem Testament die Zukunft gestalten

Mit einer Erbschaft oder einem Legat an die Stiftung Longo Mai können wir kommenden Generationen helfen, langfristige Projekte in Longo mai zu verwirklichen, die nicht durch die laufenden Einnahmen finanziert werden können. Dazu gehört der Kauf von Land und Wald, um Bodenspekulation zu verhindern und eine Grundlage für ein gemeinsames, naturnahes Leben zu schaffen. Die Stiftung wurde im Jahr 2006 gegründet, sie ist gemeinnützig und nimmt ausschliesslich Erbschaften und Legate entgegen. Diese sind steuerfrei.

Bestellen Sie unseren neuen Leitfaden mit dem Titel «Vielfalt säen, Zukunft ernten» über die genauen Zielsetzungen der Stiftung und die Vorteile eines Testaments.

Stiftung Longo Mai, St. Johanns-Vorstadt 13, Postfach, CH-4001 Basel
Tel.: +41 (0) 61 262 01 11, E-Mail: stiftung.longomai@gmx.ch

Impressum

Nachrichten aus Longo mai erscheinen 3x jährlich

Redaktion: Elke Furet, Babette Stipp
Druck: Ropress, Zürich

Longo mai, Postfach 1848, CH-4001 Basel
Tel.: +41 (0) 61 262 01 11, PC 40-17-9
info@prolongomai.ch, www.prolongomai.ch

Le Montois 1, CH-2863 Undervelier
Tel.: +41 (0) 32 426 59 71
Grange Neuve, F-04 300 Limans
Tel.: +33 (0) 4 92 73 05 98

Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68,
D-17 159 Dargun
Tel.: +49 (0) 39 959 23 881

Hof Stopar, Lobnik 16, A-9135 Eisenkappel
Tel.: +43 (0) 42 388 70 5

Montois/Schweiz

Ein neues Kleid...



Der Laden vom Hof Le Montois und die Produkte von Longo mai strahlen in einem neuen Glanz.

Als wir im Jahr 1991 auf unserem Hof in Undervelier einen Hangar für landwirtschaftliche Tätigkeiten bauten, hielten wir einen Raum frei, um einen Laden zum Verkauf von Produkten aus allen Kooperativen einzurichten.

Wir begannen Weihnachtsstände in der deutschsprachigen Schweiz zu organisieren, um die Produkte einem breiten Publikum vorstellen zu können. Gleichzeitig gab es die Möglichkeit über unsere Zeitung «Nachrichten aus Longo mai», die Produkte per Post zu beziehen. Immer mehr Leute aus dem Longo mai-Freundeskreis schätzten und kauften unsere handwerklich hergestellten Produkte wie Wollpullover, Konfitüren, Gemüsekonserven, Honig und vieles mehr. Dabei wurde der Verkauf auf den Weihnachtsmärkten immer wichtiger und dies auch in der französischsprachigen Schweiz. Die Gesundheitskrise im Jahr 2020 machte unseren Verkauf in den zahlreichen Schweizer Städten unmöglich. Um unsere Produkte dennoch anbieten zu können, beschlossen wir nach intensiven Diskussionen, eine Webseite mit

unseren Produkten ins Leben zu rufen. Dank einer befreundeten Programmiererin, einer Organisationsgruppe vor Ort und in Verbindung mit unseren produzierenden Kooperativen gingen wir bereits nach kurzer Zeit mit unserer «digitalen Boutique» online. Die Bestellungen liessen nicht lange auf sich warten und mit der neuen Verkaufsform stiess die Infrastruktur allerdings rasch an ihre Grenzen. Da auch viele Hofgäste die Produkte vor Ort kaufen möchten, war es an der Zeit, unserem Laden ein neues Kleid zu verpassen. Mit Hilfe eines befreundeten Schreiners aus dem Dorf skizzierte Camillo einen ersten Entwurf auf Papier. Die Umsetzung ging dann schnell vonstatten: Alles wurde ausgeräumt, geputzt, gestrichen und mit massgeschneiderten Möbeln schick eingerichtet.

In neuem Licht können wir nun unseren Produkten eine ganz andere Ausstrahlung verleihen.

Wir freuen uns auf Ihren zukünftigen Besuch!

Denise

Weihnachtsstände in der Schweiz

Alle Jahre wieder kommen wir mit unseren Ständen und einer reichen Produktpalette Ende November und im Monat Dezember in die Schweiz. Für viele eine willkommene Gelegenheit, einige Weihnachtsgeschenke zu kaufen, sich selbst mit Konserven und anderen Köstlichkeiten einzudecken oder mit den Leuten am Stand ins Gespräch zu kommen. Auch dieses Jahr kann es zu kurzfristigen Änderungen kommen; bitte informieren Sie sich via Internet oder Telefon über den aktuellen Stand. Nachfolgend die Daten und Orte in der Deutschschweiz, an denen Sie uns finden können:

Basel	24./25.11.	Schiffplände, Amazone
Luzern	26.11.	Theaterplatz*
St. Gallen	1.12.	Multertor
Winterthur	2./3.12.	Kirchplatz
Zürich	7./8.12.	Züghusplatz
Zürich	9./10.12.	Bellevueplatz, Seite Utoquai
Bern	14.12.	Bahnhofplatz, Westseite Heiliggeistkirche
Bern	15.12.	Casinoplatz
Bern	16.12.	Bahnhofplatz, Westseite Heiliggeistkirche
Biel	20./21.12.	Bahnhofplatz, bei den Verschaupete
Basel	22./23.12.	Schiffplände, Amazone

* Endgültiges Programm auf www.prolongomai.ch oder Tel. +41 (0) 32 426 59 71